



Hospital zum Heiligen Geist

Forstamt

Biberach, 23.09.2019

## Informationsvorlage

**Drucksache  
Nr. 2019/215**

Beratungsfolge			Abstimmung
Gremium		Datum	
Hospitalrat	öffentlich	23.01.2020	Kenntnisnahme
Gemeinderat	öffentlich	30.01.2020	Kenntnisnahme

### Hospital zum Heiligen Geist Biberach; Lage im Stadt- und Hospitalwald

#### I. Information

Aufgrund der großen medialen Aufmerksamkeit, die der Wald durch die gebietsweise gravierenden Schäden aktuell bundesweit genießt, soll im Folgenden die Lage im Stadt- und Hospitalwald Biberach dargestellt werden.

#### 1. Rahmendaten

##### 1.1 Organisation des Forstamtes

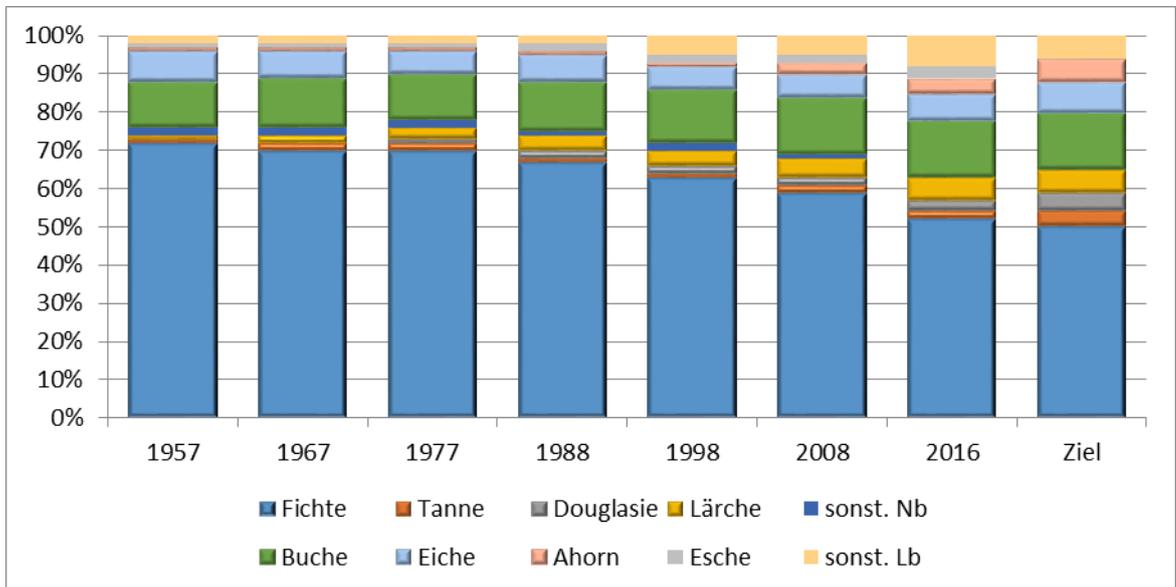
Die Holzbodenfläche von Stadt und Stiftung beträgt aktuell (10/2019) insgesamt 2.243 ha. Davon entfallen 633,6 ha auf die Stadt und 1.609,4 ha auf den Hospital. Die Flächenzunahme seit der Forsteinrichtungserneuerung mit Stichtag 01.01.2018 liegt in Waldankäufen begründet.

Zusätzlich zu den Waldflächen der Stadt und des Hospitals werden vom Forstamt noch weitere Waldbesitzer mit einer Fläche von rund 1.600 ha betreut.

Für diese Betreuungsleistungen werden im Jahr rd. 60.000 € erwirtschaftet.

## 1.2 Naturaldaten

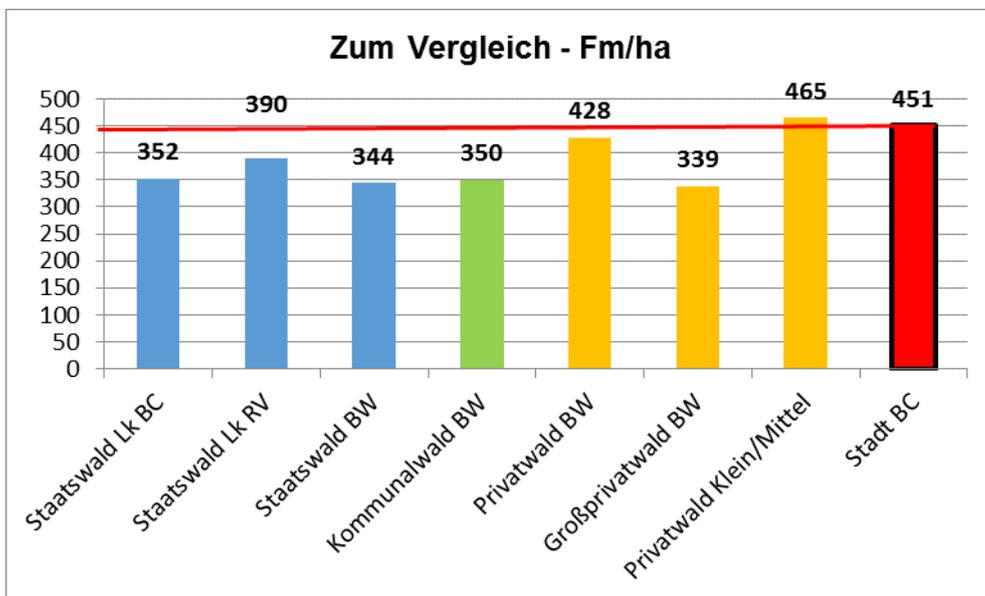
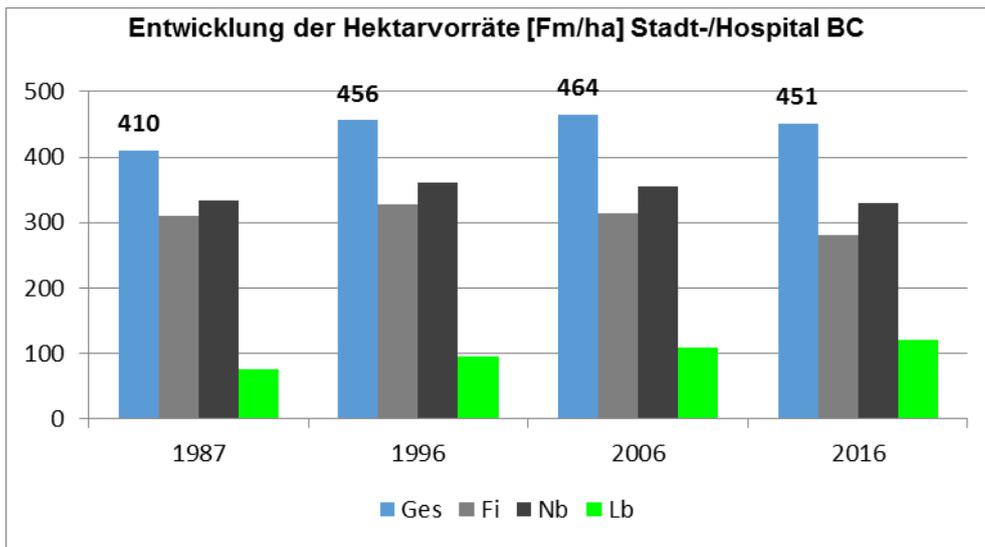
### 1.2.1 Baumarten



	1957	1967	1977	1988	1998	2008	2016	Ziel
<b>Fichte</b>	72	70	70	67	63	59	52	50
<b>Tanne</b>	1	2	2	1	1	2	2	4
<b>Douglasie</b>	0	0	1	2	2	2	3	5
<b>Lärche</b>	1	2	3	4	4	5	6	6
<b>sonst. Nb</b>	2	2	2	1	2	1	0	0
<b>Σ Ndh</b>	<b>76</b>	<b>76</b>	<b>78</b>	<b>75</b>	<b>72</b>	<b>69</b>	<b>63</b>	<b>65</b>
<b>Buche</b>	12	13	12	13	14	15	15	15
<b>Eiche</b>	8	7	6	7	6	6	7	8
<b>Ahorn</b>	1	1	1	1	1	3	4	6
<b>Esche</b>	1	1	1	2	2	2	3	0
<b>sonst. Lb</b>	2	2	2	2	5	5	8	6
<b>Σ Lbh</b>	<b>24</b>	<b>24</b>	<b>22</b>	<b>25</b>	<b>28</b>	<b>31</b>	<b>37</b>	<b>35</b>

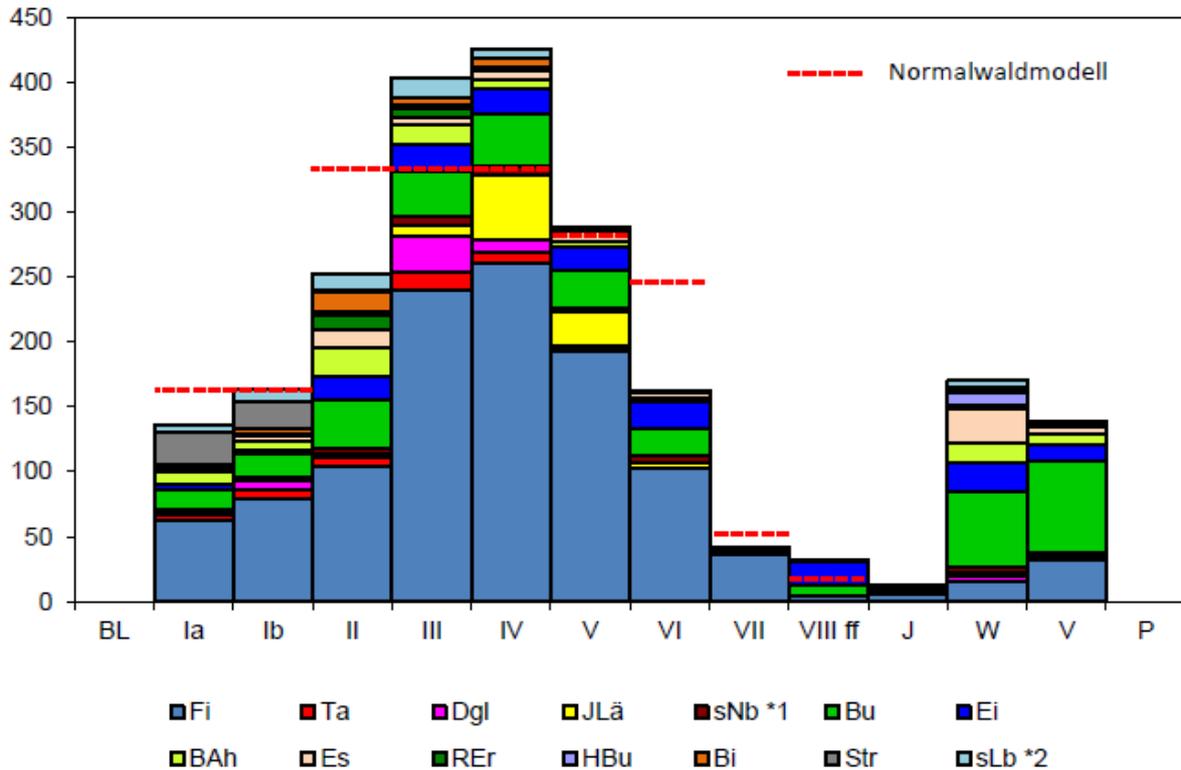
Aktuell beträgt das Verhältnis Nadelholz zu Laubholz 63 % zu 37 % bei einer Zielvorstellung von 65 % Nadelholz zu 35 % Laubholz. Beeindruckend ist die Entwicklung in den letzten 60 Jahren. In einem unter forstlichen Gesichtspunkten sehr kurzen Zeitraum, wurde aus einem deutlich fichtengeprägten Nadelholzbetrieb, ein Betrieb mit deutlich höheren Mischungsanteilen.

## 1.2.2 Holzvorrat



Der Holzvorrat im Stadt- und Hospitalwald hat im vergangenen Jahrzehnt geringfügig abgenommen, befindet sich aber, wie obige Tabellen zeigen, noch immer auf einem sehr hohen Niveau. Der Vorratsabbau hat vor allem im Nadelholz – und dort in der Fichte – stattgefunden, während der Vorrat im Laubholz weiter gestiegen ist.

### 1.2.3 Altersverteilung



Ia (1-10-jährig), Ib (11-20), II (21-40) etc. J, W, V sind Dauerwaldphasen (Jungwuchs-, Wachstums- und Verjüngungsphase)

In der Altersklassengraphik ist die Flächenausstattung der Baumarten nach Alter (Altersklasse) dargestellt. Hierin kann die Flächennachhaltigkeit eines Betriebes anhand des Normalwaldmodelles beurteilt werden. Demnach zeigt der Stadt- und Hospitalwald trotz gewissen Abweichungen eine insgesamt recht ausgeglichene betriebliche Struktur.

- Verschiedene Schwerpunkte bei der Baumartenwahl vergangener Jahrzehnte kommen zum Ausdruck. In der IV. Altersklasse (60 - 79jährige Bestände) zeigt sich ein hoher Anteil der Japanischen Lärche. Diese Bestände wurden in den 40er und 50er Jahren des letzten Jahrhunderts begründet. In den 60er und 70er Jahren wurde verstärkt mit der Douglasie gearbeitet. Die 80er und 90er Jahre waren von verstärkten Ahorn-Eschen-Neuaufforstungen und Eichenpflanzungen auf Sturmflächen nach Fichte (Orkan Vivian und Wiebke 1990) beeinflusst.
- Die Fichte bleibt in allen Altersklassen die vorherrschende Baumart. Deutlich wird aber auch der sukzessiv abnehmende Trend des Fichtenanteiles von rund 70 % in den Altbeständen zu rund 50 % in den Jungbeständen.
- In den Jungbeständen (Ia und Ib) herrscht noch eine sehr hohe Dynamik vor. Mit zunehmendem Bestandesschluss und steuernden Eingriffen in der Pflege wird der ausgewiesene Strauchanteil verschwinden und der Anteil der Wirtschaftsbaumarten, insbesondere der gepflanzten Fichte, Douglasie, Tanne und Eiche zunehmen.

## 2. Aktuelle Rahmenbedingungen

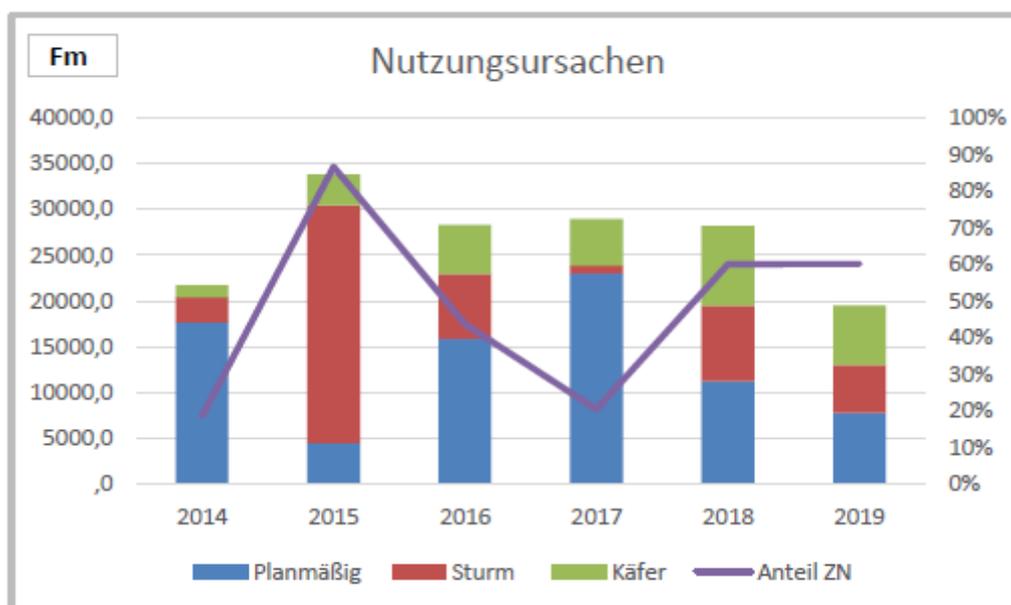
Wie schon zum Haushalt 2019 angedeutet, befindet sich die Forstwirtschaft in Deutschland und Mitteleuropa aktuell in einer ernstzunehmenden Krise, bedingt durch zahlreiche Sturmereignisse in Kombination mit außergewöhnlich hohen Temperaturen und langanhaltenden Trockenphasen, was in der Folge wiederum zu hohen Käferholzmengen geführt hat.

Davon ist längst nicht mehr nur die Fichte betroffen, sondern zahlreiche andere heimische Baumarten, wie Tanne, Buche und Eiche leiden unter den Folgen und sterben stellenweise großflächig ab.

Zudem ist in Folge der großen Schadholzmengen in der Fichte, der Fichtenmarkt komplett zusammengebrochen und der Holzpreis im Frisch- wie im Schadholz auf ein Niveau gesunken, welches in vielen Forstbetrieben zu ernsthaften Problemen führt, da das Holz nicht mehr kostendeckend zu vermarkten ist. Insbesondere auch deshalb, da die Erlöse aus dem Holzverkauf dringend zur Wiederbewaldung der entstandenen Kahlflecken benötigt würden.

### 2.1 Lage im Stadt- und Hospitalwald

Auch im Stadt- und Hospitalwald kam es seit dem Jahr 2015 in jedem folgenden Jahr immer wieder zu Sturm- und Schadereignissen, welche zusammen mit hohen Temperaturen und ausgedehnten Trockenphasen zum permanenten Aufbau der Borkenkäferpopulation führten.



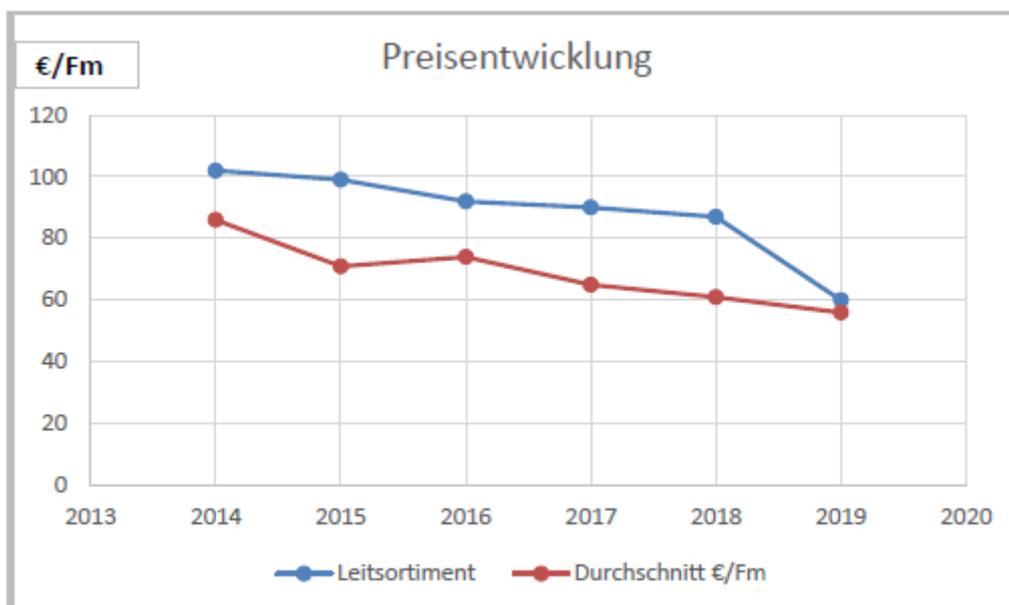
Allerdings ist die Lage in Biberach, was die Schadholzmengen in der Fichte, aber auch die Absterbeerscheinungen anderer Baumarten betrifft, im Vergleich zu anderen Regionen Baden-Württembergs, Deutschlands und Europas weit weniger dramatisch. Zwar war auch das Jahr 2018 in Biberach deutlich zu warm und zu trocken, allerdings fielen immerhin knapp 700 mm/Quadratmeter Niederschlag, was zumindest nicht zu ausgedehnten Trockenschäden an den Baumarten führte (durchschnittliche Niederschlagsmenge im Zeitraum 1986 – 2015: 922 mm/Quadratmeter). Die Durchschnittstemperatur im Jahr 2018 lag in Biberach bei 10,48 °C und damit deutlich über dem Temperaturdurchschnitt im Zeit-

raum 1986 - 2015 von 8,4 °C. Das Jahr 2019 zeigt sich bisher (Stand 10/2019) deutlich waldfreundlicher. Zwar gab es auch in diesem Jahr immer wieder Hitzewellen mit sehr hohen Temperaturen, allerdings auch üppige und ausgedehnte Niederschläge, so dass von einem Trockenjahr wie 2018 keine Rede sein kann. Bis zum Oktober fielen schon Niederschläge in Höhe von gut 700 mm/Quadratmeter, was der Jahresmenge 2018 entspricht. Die direkten Schäden durch den Borkenkäfer im Stadt- und Hospitalwald sind durch ein sehr konsequentes und dadurch effizientes Monitoring zwar noch vergleichsweise überschaubar, allerdings treffen uns die Verwerfungen auf dem Holzmarkt direkt und unmittelbar!

### 2.1.1 Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Trotz einer für das Gesamtjahr 2019 prognostizierten leichten Abkühlung der Konjunktur wird in Deutschland für 2020 zum gegenwärtigen Zeitpunkt mit einem Wachstum des Bruttoinlandsprodukts (BIP) von 1,1% gerechnet. Dabei trägt vor allem die Binnenwirtschaft das Wachstum. Die Arbeitslosigkeit geht weiter zurück und könnte ihren tiefsten Stand seit der Wiedervereinigung erreichen. Dies sorgt auch weiterhin für steigende Einkommen. Die Zinsen bleiben weiterhin niedrig. Mit dem Brexit und dem Zoll- und Handelsstreit mit den USA bestehen aber vor allem beim Export auch wirtschaftliche Unwägbarkeiten.

Der private Konsum und die Bauwirtschaft dürften von diesen Rahmenbedingungen insgesamt profitieren, was grundsätzlich positive Aussichten für Forstbetriebe sind. Auf der anderen Seite trübt der durch die Borkenkäferkalamität ausgelöste Preisverfall beim Rohholz die wirtschaftliche Prognose für nadelholzgeprägte Forstbetriebe für das Jahr 2020 sehr stark ein.



### 2.1.2 Holzmarkt, Holzeinschlag, Holzpreise

Die Marktsituation ist geprägt durch einen großen europaweiten Anfall von Kalamitätsholz. Ursachen sind der trockene Sommer 2018, eine hohe Überwinterungspopulation des Borkenkäfers sowie verschiedene Sturmereignisse und Schneebrüche in den Jahren 2018 und 2019, die zu einer dramatisch verschärften Waldschutzsituation geführt haben.

Die Nachfrage nach Rundholz ist aufgrund des kalamitätsbedingten Überangebots eingeschränkt und nimmt nach und nach weiter ab.

Dem großen Rundholzangebot stand in 2018 ein hervorragender Schnittholzabsatz gegenüber, der sich voraussichtlich auf einem vergleichsweise hohen Niveau halten wird. Die Sägeindustrie in Deutschland produziert auf einem sehr hohen Niveau. Hier sind Fuhrkapazitäten, die Verfügbarkeit von Personal und ein schwieriger Absatz von Sägereihölzern die limitierenden Faktoren. Aktuell bewegt sich der Preis für frisches Fichten-Stammholz um etwa 40 € niedriger als im Jahr 2015 und liegt aktuell bei um die 60 €/Fm – der Preis für Käferholz liegt nochmals um 20 - 30 € darunter. Durch diesen massiven Preisverfall, der zum Zeitpunkt der Planaufstellung für das Jahr 2019 in diesem Ausmaß nicht absehbar war, ist die Erreichung des Planwertes aus den Holzerlösen im Jahr 2019 unwahrscheinlich – stattdessen kann von einer sogenannten „schwarzen Null“ ausgegangen werden.

Beim Laubholz sieht es günstiger aus – Eiche und Esche sind weiterhin gefragt und gut bezahlt. Bei der Buche ist aktuell noch nicht absehbar wie sich die großen Trockenschäden aus anderen Landesteilen auf den Buchenmarkt auswirken.

### 2.1.3 Personal

Auch beim Forstamt macht sich der vielbeklagte Fachkräftemangel bemerkbar. Statt der ursprünglich eingeplanten 10,2 Forstwirtstellen, sind wir durch Absagen und Kündigungen aktuell bei nur noch 6,5 Stellen angelangt. Das Durchschnittsalter unserer Forstwirte liegt aktuell bei 50,5 Jahren, was allerdings durch die Einstellung eines 19-jährigen Forstwirts in diesem Jahr deutlich gedrückt wurde. Ohne diesen jungen Kollegen liegt das Durchschnittsalter bei 56 Jahren! Eine sukzessive Verjüngung der Waldarbeitermannschaft, bei gleichzeitiger Erhöhung der Anzahl ist also dringend geboten!

### 2.1.4 Wirtschaftsergebnis

Aufgrund der aktuell nicht absehbaren Entwicklung auf dem Holzmarkt und der Erkenntnis, dass bei derart großen Holz Mengen auf dem Markt und daraus resultierenden sehr niedrigen Holzpreisen ein planmäßiger Holzeinschlag großer Mengen nicht nur betriebswirtschaftlich sondern auch mit Blick auf eine mögliche Erholung des Holzmarktes, wenig Sinn macht, wurden die Planmengen für das Jahr 2020 auf 20.000 Fm reduziert und deshalb auch die Einnahmen aus Holzverkäufen deutlich reduziert! Demzufolge wird das Wirtschaftsergebnis des Forstbetriebes im Jahr 2020 sehr wahrscheinlich negativ ausfallen.

## 3. Ausblick/Fazit

Wetterkapriolen wie in den vergangenen Jahren (Sturm, Starkregen, Hitze, Dürre) mit den entsprechenden Folgen (Käfer, Holzmarkt, höherer Aufwand und höhere Kosten) werden uns zunehmend begleiten und vor entsprechende Schwierigkeiten stellen. Infolgedessen werden die Planwerte in den Haushalten der Stadt und insbesondere des Hospitals immer schwieriger zu prognostizieren und im Falle eines Schadereignisses im Zweifel auch schwieriger zu erreichen sein.

Das in der aktuellen Forsteinrichtung formulierte Ziel – **„Unter den aktuellen Rahmenbedingungen soll der Biberacher Stadt- und Hospitalwald weiterentwickelt werden zu einem stabi-**

***len, klimatoleranteren, gemischten Wald unter Sicherung des Nadelholzanteils bei gleichzeitig höchstmöglicher Wertschöpfung. Das bedingt einen weiterhin moderaten Vorratsabbau, insbesondere im Starkholz, und eine beschleunigte, idealerweise planmäßige Nutzung der labilen Fichtenbestände. Gleichzeitig werden die Schutz- und Erholungsfunktion im bisherigen Rahmen und der bisherigen Intensität bei der Bewirtschaftung des Stadt- und Hospitalwaldes berücksichtigt.***“ - wird vor diesem Hintergrund zunehmend wichtiger, ist allerdings nur mittel

- bis langfristig zu sehen und zu erreichen. Wir nutzen jede durch Sturm oder Käfer entstehende Kahlfläche, um Baumarten, die aus heutiger Sicht klimastabiler sind, einzubringen. Zudem werden die jüngeren Bestände möglichst früh und dann regelmäßig durchforstet, um so die Einzelbaumstabilität zu erhöhen und gewünschte, aber wuchsunterlegene Mischbaumarten zu fördern! Zeiten guter Holzmarktbedingungen werden verstärkt genutzt, um insbesondere den Starkholzvorrat, als Maßnahme der Risikovorsorge, nach und nach abzubauen.

Die Zeiten einer verlässlich planbaren forstlichen Nutzung bei guten Holzmarktbedingungen werden seltener werden, Krisenzeiten werden sich häufen. Hierauf muss jährlich flexibel reagiert werden können. Die grundsätzliche Nachfrage nach dem Rohstoff Holz, insbesondere Nadelholz, wird allerdings ungebrochen hoch bleiben, in Zukunft möglicherweise sogar noch steigen. Durch eine stark fortgeschrittene Konzentration auf Seiten der Sägeindustrie in Verbindung mit einer genau gegenläufigen Entwicklung auf Waldbesitzerseite (bedingt durch die aktuell stattfindende Forstreform) werden künftige Preisverhandlungen voraussichtlich deutlich schwieriger werden. Die Möglichkeiten zur Generierung zusätzlicher Einnahmequellen (Windkraft, Friedwälder, Kies, etc.), um etwas unabhängiger von zu erwartenden Witterungsextremen und den Folgen auf den Holzmarkt zu werden, wären deshalb durchaus prüfungswürdig!

Weisshaupt